



Stellungnahme zur „Studie zur Optimierung des Gesamtsystems der Flexibilitätsoptionen im Energiesektor in Sachsen-Anhalt unter besonderer Berücksichtigung von Speichern“ (Stand Juni 2014)

Grundlegend ist abermals festzustellen, dass die Studie an den gleichen Unvollkommenheiten leidet wie die Vorgängerstudien, die Sachsen-Anhalt in der Form hat anfertigen lassen (z.B. Energiestudie in Vorbereitung Landesenergiekonzept). Es fehlt eine sektorenübergreifende Betrachtung – daher geht es mal wieder nur um Strom, was sowohl hinsichtlich der Annahme als auch der Auswirkungen in den jeweilig dargestellten Szenarien nicht zu einer notwendigen Gesamtbetrachtung des Energiesystems führt. Die einschränkende Vorgabe seitens des Landeswirtschaftsministeriums und die damit verbundene ausschließliche Betrachtung des Stromsektors lässt außerhalb von kostenintensiven Speichern andere intelligente perspektivische Lösungsansätze wie power-to-heat, power-to-gas sowie die wichtige Verschmelzung zwischen Strom-, Wärme- und Mobilitätsmarkt nicht zu. In der Studie wird lediglich die Manifestierung des Status Quo festgeschrieben und darüber hinaus mehr Investitionssicherheit für eine der unflexibelsten Uraltechnologien gefordert, wie im konkreten Fall der Neubau des Braunkohlekraftwerkes Profen, was nur als klimapolitischer Irrsinn bezeichnet werden kann.

Eine zukunftsfähige Betrachtungsweise würde dazu führen, dass mittelfristig der Ausstieg aus der Braunkohle geschafft wird und sektorenübergreifend 100% Erneuerbaren Energien das Ziel sein muss.

zu 3.1.1.1 Windenergie

Richtig ist der Hinweis, dass der Maschinenpark zu großen Teilen ab 2020 in die Jahre kommen wird. Allerdings fehlt in dem Kapitel jeglicher Verweis darauf, wie viele dieser Anlagen außerhalb der Vorrang- und Eignungsgebiete stehen. Somit wird Repowering umso wichtiger werden. Des Weiteren wird nicht genügend heraus gestellt, dass es zu einem eindeutigen Rückgang an installierter Leistung kommen wird, insbesondere wenn die Rahmenbedingungen für die Windenergie sich in der Zukunft sowohl bundespolitisch, als auch landespolitisch schwierig gestalten.

„Ausgehend von 4 GW installierter Windenergie Ende 2013 wird bis 2020 eine Absenkung der jährlichen Neuinstallationen erwartet, so dass 2020 eine installierte Windenergieleistung von 4,9 GW im Referenz-Szenario antizipiert wird. Zwischen 2020 und 2025 erreichen die zwischen 2000 und 2005 installierten Windenergie-Anlagen das Ende der Nutzungsdauer, was von den Neuinstallationen nicht kompensiert werden kann. Folglich wird für 2025 im Referenz-Szenario mit einer installierten Leistung von 4,5 GW kalkuliert. In 2040 wird der Höchststand an Windenergieinstallationen mit 5,4 GW prognostiziert und am Ende des Betrachtungszeitraumes in 2050 werden in Sachsen-Anhalt 5,2 GW erreicht.“

Dieser Absatz stellt treffenderweise fest, dass es im Zeitverlauf des Referenzszenarios, welches als am wahrscheinlichsten gilt, zu einem Rückgang der gesamten installierten Leistung kommt. Insofern Repowering nicht entsprechend durch landespolitische Regelungen (Landesentwicklungsgesetz, Landesentwicklungsplan) in notwendiger Weise ermöglicht wird, halten wir die Annahmen des Referenzszenarios daher für äußerst

optimistisch. Daher empfehlen wir, die ausstehende Studie des Zere e.V., welche die Potenziale der Erneuerbaren im Auftrag des MLU erstellt, mit zu berücksichtigen. Diese wird u.a. auch Aussagen zur räumlichen Verteilung der jetzigen und zukünftigen „Altanlagen“ unter den notwendigen, zu berücksichtigenden Planungsaspekten treffen.

Zur Braunkohle: 3.2 Prognose der Stromerzeugung in fossilen Kraftwerken

„Entsprechend wird im oberen Szenario von einer verkürzten Laufzeit der fossilen Kraftwerke von 30 Jahren ausgegangen. Zudem werden hierbei nur einzelne Kraftwerksneubauten als Ersatz für Außerbetriebnahmen erstellt und in Betrieb genommen. Im unteren Szenario wird hingegen von einer verlängerten Laufzeit der fossilen Kraftwerke von 50 Jahren ausgegangen. Im Referenzszenario sind als Betriebsdauer der fossilen Kraftwerke 40 Jahre vorgesehen.“

„Entsprechend stellt das obere Szenario als Extremfall eine Situation mit hohen CO₂-Zertifikatspreisen über 15 Euro/t CO₂ dar, was Investitionen in Braunkohlekraftwerke entgegensteht.¹²“

Grundlegend ist festzustellen, dass der Zertifikatehandel am Boden ist. Allerdings halten wir die Annahme des Extremszenarios, welches von 15 Euro/t CO₂ ausgeht, nicht für ausreichend. Unseres Erachtens sollte die Studie im schlechtesten Fall für die Braunkohle bzw. fossilen Energieträger im Extremszenario von höheren Werten ausgehen. Schließlich wird nicht der Fall betrachtet, dass die EU bei Ihrem Gipfel 2015 zu strengeren Regelungen kommt, welche einen Einfluss auf den Zertifikatspreis nach oben haben können.

Dies bedeutet, dass die fossilen Kraftwerke und somit auch die Braunkohle mit einer Lebensdauer von 30 Jahren im Extremszenario rechnen können, im für sie ungünstigsten Fall.

Sollte daher in 2015 die Entscheidung für Profen positiv sein, dann hieße dies, dass das Kraftwerk bis 2050 betrieben wird, weshalb von Brückentechnologie und mittelfristigem Ausstieg aus der Braunkohle keine Rede mehr sein kann. Daher würden diese Annahmen die Vereinbarungen des Koalitionsvertrags in jedem Fall überschreiten: siehe hierzu unter anderem: <http://www.spd-sachsen-anhalt.de/files/koalitionsvertrag2011.pdf>

auf Seite 29: „Dabei ist zu beachten, dass mittelfristig auf die Nutzung fossiler Energieträger, einschließlich der heimischen Braunkohle, nicht verzichtet werden kann.“ Man versucht also, das Überleben der Braunkohle zu zementieren. Leider passt dies dann auch mit den Zielen der Landesregierung, wie im Landesenergiekonzept dargestellt zusammen:

http://www.mw.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MW/Publikationen/Energiekonzept_2030.pdf

Siehe hierfür unter: 14 Tabellarische Darstellung der Ziele und Maßnahmen auf Seite 78: „Landesplanerische Absicherung des Standorts eines neuen Braunkohlekraftwerks am Rande des Tagebaus Profen (MLV, MW)“

Aus den in der Studie dargestellten Grafiken lässt sich erkennen, dass der Ausstieg aus der Kohle frühestens 2050 vollzogen werden soll. Deshalb ist davon auszugehen, dass der Neubau vom Braunkohlekraftwerk Profen vollzogen wird. Dies stellt eine Entwicklung dar, die über die von der Landesregierung mittelfristige Nutzung der Braunkohle und die Bezeichnung als Brückentechnologie weit hinaus ginge.

Zusammengefasst sind wir der Auffassung, dass die Betrachtung eines Exzellenzszenarios unter der Prämisse von 100 % Erneuerbaren bis 2050 angemessener wäre.

zu 4.1.3 Regelenergie:

Hier wird völlig außer Acht gelassen, dass alle EE, also auch Wind und Sonne zum Bereitstellen bestimmter Regelenergie auf dem Regelenergiemarkt, in ihrem Zusammenspiel, bestimmte Regelenergie auch bereitstellen sollen und dieses, soweit es die derzeitigen rechtlichen Bedingungen zulassen, bereits auch tun.

zu 6.2.4 Einspeisemanagement (Abregeln) von Wind- und Solarenergie:

In diesem Kapitel wird noch mal grundlegend deutlich, dass die Studie, wie bereits an anderer Stelle beschrieben, keinen sektorenübergreifenden Ansatz verfolgt. Schließlich darf man nicht von einem generellen Abregeln von Sonne und Wind bis auf den 60%-Wert ausgehen, sondern genau hier würde der notwendige, sektorenübergreifende Ansatz zu betrachten sein. Somit käme man nicht zu solch falschen Schlüssen.

Magdeburg, 15. August 2014

Landesverband Erneuerbare Energie Sachsen-Anhalt e.V.
Wissenschaftshafen
W.-Heisenberg-Str. 3
39106 Magdeburg

tel 0391 - 557 600 21
fax 0391 - 557 600 23

info@lee-lsa.de
www.lee-lsa.de